

Der „Volksfeind“ in der Botschaft

Die Norwegische Botschaft in Berlin feiert Ibsen – und präsentiert neben Ausstellungen eine eigene Inszenierung von Ibsens „Volksfeind“ mit einem deutschen Team.

Ein Gespräch mit Regisseur Frank Alva Buecheler.

INTERVIEW ►
KNUT LENNARTZ

Herr Buecheler, am 21. Mai hat in der Norwegischen Botschaft Ihre Ibsen-Inszenierung „Ein Volksfeind“ Premiere. Wie kam es zu dieser Inszenierung?

Frank Alva Buecheler Ich habe vor zwei Jahren am Fränkischen Theater Schloss Massbach die „Gespenster“ inszeniert. Massbach ist ein kleineres Theater, das aber ausgezeichnete Schauspieler hat. Es war eine glückliche Fügung, dass der Kameramann Michael Ballhaus die Aufführung sah und so angetan war, dass wir sie dann zusammen verfilmt haben. „Sonntagsluft“ – der Titel zitiert den Oswald im Stück – gelangte über die Berlinale nach Oslo und von dort zur Königlich Norwegischen Botschaft zurück nach Berlin. Botschaftsrat und Botschafter luden mich ein und fragten nach einem originären, speziellen Beitrag zum Ibsen-Jahr 2006.

Hier auf dem Botschaftsgelände?

Frank Alva Buecheler Der Gebäudekomplex der Nordischen Botschaften

am südlichen Tiergarten-Rand, unweit von hier wurden Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordet, die Partei-zentrale von Frau Merkel ist einen Steinwurf entfernt – gewährt vielfältigste Blickbezüge. Norwegen, Botschaft, Berlin, 2006 – es war für mich sofort klar, Ibsens politischstes Stück „Ein Volksfeind“ hier zu machen.

Mit welchem Ensemble?

Frank Alva Buecheler Wir haben Kontakt mit Schauspielschulen, Hochschulen oder zur ZBF aufgenommen und Leitern unser Projekt geschildert. Dann wurden uns Vorschläge gemacht, und wir haben die Kandidaten zu Arbeitsproben eingeladen. Bemerkenswert war das starke inhaltliche, politische Interesse der jungen Kollegen an dem Stück, an Ibsen und unserem Konzept.

Sie haben im Januar einen Workshop zum Projekt veranstaltet. Welche Erfahrungen haben sie da gemacht?

Frank Alva Buecheler Wir hatten dreieinhalb Tage Zeit, dann haben wir für eine Abschlusspräsentation des Workshops drei Szenen gespielt. Da konnte nicht lange diskutiert werden, wir haben uns ganz intuitiv dem Text genähert, waren vor allem gespannt, wie es funktioniert, wenn man in einem offenen Treppenhaus aus Glas und Stahl, auf Ausstellungsflächen mit Betonwänden und ein paar Sätze weiter inholzgetäfelten Konferenzräumen mit dicken Teppichen spielt, später werden wir dann auch noch Außenräume bespielen. Zudem zieht das Publikum von

Szene zu Szene mit, das schafft einerseits eine Unruhe, andererseits eine besondere, sinnliche Form der Rezeption. Die Schauspieler haben sich sehr engagiert, haben hellwach und gescheit die Auseinandersetzung mit den sozialen und ökonomischen Aspekten des Stückes aufgegriffen: ausgesprochen politisch, aber nicht dogmatisch.

Sie haben sich für den „Volksfeind“ entschieden. Was interessiert Sie vor allem an diesem Stück?

Frank Alva Buecheler Im „Volksfeind“ werden politische und ökonomische Machtstrukturen, insbesondere aber auch mediale Vorgänge und Mechanismen der Manipulation anhand eines Umweltskandals aufgezeigt, und zwar so exemplarisch wie anhaltend gültig. So wird beispielsweise die uns doch zur Zeit auch gravierend beschäftigende Frage nach Mehrheitsbildungen in der Gesellschaft aufgeworfen: lässt sich mit der quantitativen Majorität klug regieren? Der im Laufe des Stücks als *Volksfeind* isolierte Badearzt Dr. Thomas Stockmann kämpft für die Wahrheit. In seiner Unbeirrbarkeit, in seiner Eigensinnigkeit gehört ihm meine Sympathie; im selben Moment erschrecken wir vor seinen Wahrnehmungsdefiziten und (All-)Machtfantasien, wobei er als idealistischer Träumer weit entfernt ist, eine irgendwie mächtige Lobby hinter sich zu bringen. Im Gegensatz dazu sein Gegenspieler und Bruder, der Bürgermeister. Wir haben den Verdacht, dieser Bürgermeister ist der Prototyp des heutigen Machtmenschen in Politik, Wirtschaft und Medienwelt. „Der Volksfeind“ ist zudem ein, ich möchte sagen, offenes Stück. Es ist längst nicht so hermetisch wie etwa „Gespenster“. Mal hat der „Volksfeind“ etwas Holzschnitthaftes, dann Karikierendes, Groteskes, ganz unvermittelt ist das Stück im nächsten Moment psychologisch raffiniert, exakt, menschlich berührend. Im „Volksfeind“ lässt sich viel Verborgenes finden, entdecken, ans Licht bringen.

1 | Frank Alva
Buecheler.



Foto: Privat



2–5 | Bjørn Carlsen: *Die Wildente*,
Ulf Nilsen: *Die Frau vom Meer*,
Therese Nortvedt: *Nora oder ein Puppenheim*,
Hanne Christiansen: *Peer Gynt*.

IBSEN ART 2006

Ibsens Stücke in den Augen norwegischer Künstler

Ibsen als Generator lautet eine der Überschriften des norwegischen Nationalkomitees für das Ibsen-Jahr 2006. Welchen Einfluss übte er mit seinem Werk – außer den auf die gesellschaftliche und politische Entwicklung – auf andere Kunstarten aus? Inwieweit haben seine Dramen andere Künstler beeinflusst?

Anlässlich des einhundertsten Todesjahres von Henrik Ibsen 2006 hat der norwegische Verleger und Publizist Trond B. Olsen die Initiative zu einer besonderen Kunstausstellung ergriffen. Es ist ihm gelungen, zwei norwegische Künstlerinnen und vier Künstler dafür zu gewinnen, sich auf das Experiment einzulassen, ihr intuitives und unmittelbares Bild von den wichtigsten Dramen künstlerisch umzusetzen. Jeder Künstler interpretiert ein anderes, vom Initiator vorgeschlagenes Werk, das ihn dann für Monate begleitet hat – sei es als Buch oder Hörbuch. Mit Ausnahme von Thomas Knarvik handelt es sich um Künstlerinnen und Künstler, die in den 1970er und 1980er Jahren erstmals auf sich aufmerksam machten und die Malerei bevorzugten: Hanne Christiansen (*Peer Gynt*, Bild 4) | Therese Nortvedt (*Nora oder ein Puppenheim*, Bild 3) | Tore Hansen (*Ein Volksfeind*) | Bjørn Carlsen (*Die Wildente*, Bild 1) | Ulf Nilsen (*Die Frau vom Meer*, Bild 2) | Thomas Knarvik (*Hedda Gabler*).

Die Ausstellung IBSEN ART 2006 ist ein einzigartiges Projekt, nicht allein weil die Teilnehmer Inspiration bei Ibsen gefunden haben, sondern weil sechs anerkannte, zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler ihre Begegnung und Auseinandersetzung mit sechs der

wichtigsten Ibsen-Dramen gemeinsam präsentieren. Die Methode, sich den Stücken anzunähern, ist unterschiedlich, und die Künstlerinnen und Künstler stoßen mit ihren Arbeiten neue Türen auf und ermöglichen dem Betrachter, die Sicht auf Ibsens Figuren zu vertiefen und neue Aspekte zu entdecken. Die Arbeiten sind auch konkrete Beispiele für die visuell künstlerische Umsetzung der Themen Gesellschaft und Existenz aus der Literatur. Die Ausstellung IBSEN ART 2006 umfasst 21 Gemälde und 16 graphische Blätter (Lithographie und Holzschnitt) und wird am 17. Mai, dem Nationalfeiertag Norwegens, im Gemeinschaftshaus (Felleshus) der Botschaften der nordischen Länder in Berlin eröffnet.

An einigen Abenden in den darauffolgenden Wochen werden die Kunstwerke als Kulisse für die Aufführungen des Theaterprojektes "Ein Volksfeind/En folkefiende" unter der Regie von Frank Alva Buecheler dienen. Das gesamte nordische Gemeinschaftshaus mit seiner modernen und offenen Architektur wird dann zur Bühne.

Die Ausstellung IBSEN ART 2006 wurde bereits in London und Oslo gezeigt. Weitere Stationen sind Moskau, New York, Seattle, Houston u. a.

▷ ANNEGRET USNARSKY
Kgl. Norwegische Botschaft
Presse- u. Kulturabteilung

IBSEN ART 2006, 18. Mai bis 23. Juni 2006, Felleshus, Nordische Botschaften, Rauchstraße 1, Berlin-Tiergarten
Informationen zur Ausstellung, zum Theaterprojekt „Ein Volksfeind/En folkefiende“ und zum Ibsen-Jahr 2006 weltweit finden Sie im Norwegen-Portal unter www.norwegen.no

Wie arbeiten Sie mit den zum Teil noch unerfahrenen jungen Schauspielern?

Frank Alva Buecheler Die Entscheidung für ein so junges Ensemble war ja zunächst eine konzeptionelle – dass wir jungen Theaterprofis mit einer ungewöhnlichen Produktion eine Plattform bieten, ist eine Sekundäreffekt.

Ich will mit dieser Besetzungsstrategie auf ganz unverkrampfte Weise den frühmodernen Klassiker Ibsen, der im deutschen Exil schrieb, mit unserer aktuellen Befindlichkeit hier konfrontieren, mit dem ganzen Hype, der um uns veranstaltet wird. Das soll ineinander fließen.

Spielen Sie nur in der Botschaft?

Frank Alva Buecheler Wir spielen vom 20. Mai bis 11. Juni im Felleshus der Nordischen Botschaften, eine zweite Aufführungsserie gibt es im September. Außerdem sind Gastspiele geplant. Wir können ja überall spielen, nur nicht im Theater!

